

# Im Zentralkomitee der KPdSU und im Ministerrat der UdSSR

### Das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßen den Beschluß „Über zusätzliche Maßnahmen zur Vorbereitung und Durchführung der Frühjahrseidarbeiten im Jahre 1979“

Zwecks Sicherung einer termingerechten und hochwertigen Durchführung der Frühjahrseidarbeiten 1979 verpflichteten das Zentralkomitee der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR die Zentralkomitees der kommunistischen Parteien und die Ministerien der Unionsrepubliken, das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR, das Ministerium für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft, das Ministerium für Landmaschinenbau der UdSSR, die Regionen, Gebiete und Rayon-Komitees, die Ministerien der autonomen Republiken und die Vollzugsorgane der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, die örtlichen landwirtschaftlichen Organe, die Leiter der Wirtschaften, die Durchführung der Kolchos- und Sowchose- und anderen landwirtschaftlichen Betrieben im Jahre 1979 auf hohem agrotechnischem Niveau zu gewährleisten. Dazu ist es erforderlich:

— besondere Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß das Saat- und Setzgut vollen und hohen Aussaatbedingungen gebracht wird, daß sich die Kolchos-, Sowchose- und andere landwirtschaftliche Betriebe damit voll versorgen;

— eine effektive Nutzung der natürlichen und mineralischen Ressourcen, die Anwendung von komplexen agrotechnischen Maßnahmen zur Pflege der Wintersaaten zu gewährleisten;

— in allen Wirtschaften die Vorbereitung der Maschinen-Traktorenarbeiten nicht später als zwei Wochen vor ihrem Beginn zu beenden, besonders Aufmerksamkeit der Qualität der Überholung der Maschinen zu schenken;

— unverzüglich die Reparatur der Maschinen für Futterbereitstellung sowie der Getreideernte- und anderer Erntetechnik zu organisieren. Dazu ist eine volle Auslastung der Kapazitäten der Reparaturwerkstätten der Kolchos-, Sowchose- und der Betriebe des Staatlichen Komitees der UdSSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft durch Organisation der Arbeit in zwei Schichten gesichert werden. Im Notfall sind Arbeiter aus den Industriebetrieben zu Reparaturarbeiten heranzuziehen;

— die Wirtschaften mit Mechanisatorkadern für die Zweischichtarbeit der Maschinen-Traktorenaggregate zu komplettieren, ihre Qualifizierung und eine zeitliche Entlastung des sozialistischen Wettbewerbs der Mechanisatoren der Landwirtschaft um die Erzielung höchster Arbeitsproduktivität bei maximaler Nutzung der technischen Möglichkeiten der Maschinen zu sichern;

— während der Frühjahrseidarbeiten in den Kolchos-, Sowchose- und anderen landwirtschaftlichen Betrieben eine gehörige Organisation der Gemeinschaftsverflechtung, der kulturellen, sozialen und ärztlichen Betreuung zu sichern.

Das Ministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau, das Ministerium für Maschinenbau für Tier- und Futtermittelproduktion, das Ministerium für Kraftfahrzeugbau, das Ministerium für Bau-, Straßenbau- und Kommunalmaschinenbau und andere Ministerien und Ämter werden beauftragt, im ersten Halbjahr 1979 die Belieferung der Landwirtschaft mit Landmaschinen und Schleppanhängern sowie mit Ersatzteilen für Traktoren, Kraftwagen, Bodenbearbeitungs- und Sämaschinen, für Bagger, mit elektrischen Ausrüstungen, mit Buchsenketten mit Laufrollen, gummittechnischen Erzeugnissen und Wälzlager nach festgesetzter Nomenklatur und termingemäß auf Kosten der 1979 bestehenden Fonds zu sichern. Besonders Aufmerksamkeit wird der gleichmäßigen Belieferung der Republiken, Regionen und Gebiete mit Ersatzteilen geschenkt.

Das Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und dem Staatlichen Komitee der UdSSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft wird gestattet, in Vereinbarung mit dem Ministerium für Verkehrswesen und mit den Ministerien der Unionsrepubliken im Februar—Mai 1979, die Fristen der Belieferung der Land-

wirtschaft einzelner Unionsrepubliken mit Traktoren, Landmaschinen, Ersatzteilen und Mineraldüngern gemäß den für das erste Halbjahr des laufenden Jahres festgelegten Fonds je nach Verhältnissen zu verändern.

Für den Bedarf der Kolchos- und Sowchose werden zusätzlich Landmaschinen, Ausrüstungen, Ersatzteile, Reifen, Akkumulatoren, einige Materialien und chemische Düngemittel bereitgestellt. Das Staatliche Komitee der UdSSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft hat diese in Vereinbarung mit dem Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR und dem Ministerium für Lebensmittelindustrie der UdSSR unter den Konsumenten zu verteilen.

Die Ministerien der Unionsrepubliken, das Staatliche Komitee der UdSSR für produktions-technische Versorgung der Landwirtschaft, das Ministerium für Landmaschinenbau und die örtlichen landwirtschaftlichen Organe werden beauftragt, dringende Maßnahmen zur Belieferung der Kolchos-, Sowchose- und anderer landwirtschaftlicher Betriebe mit Kraft- und Schmierstoffen in solchen Mengen zu ergreifen, die einen reibungslosen Betrieb des Maschinen- und Traktorenpark während der Frühjahrseidarbeiten zu sichern, sowie die Mängel in der Erfassung, Aufbewahrung und im Verbrauch der Erdölprodukte zu beseitigen, Maßnahmen zur guten Erhaltung und zum Mehrverbrauch von Kraft- und Schmierstoffen zu erarbeiten und zu realisieren.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für materielle-technische Versorgung, das Ministerium für Eisenhüttenwesen der UdSSR, das Ministerium für Baustoffindustrie der UdSSR, das Ministerium für Chemieindustrie, das Ministerium für Erdölverarbeitende und petrochemische Industrie der UdSSR, das Ministerium für Werkzeug- und Maschinenbau und andere Ministerien werden aufgefordert, aus den Fonds des ersten Halbjahrs 1979 eine überflüssige Lieferung von Zerspansungsmaschinen, Werkzeug Stahl- und Buntmetallwalzwerk, Metallzerlegern, Kalziumkarbid, Lacken und Farben, Rohren, Asbestzementplatten und Dachmaterialien, Bauglas und Zement, sowie von Wasch- und Serviermaschinen sowie an Betriebe und Organisationen des Ministeriums für das ländliche Bauwesen der UdSSR zu gewährleisten.

Die UdSSR ist sich vorrangig der Lieferung (unabhängig vom Stand der Planerfüllung in der Produktion von Polyäthylen) der gesamten 1979 benötigten Menge an Polyäthylen für die Land- und Wasserwirtschaft.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für materielle-technische Versorgung und die entsprechenden Ministerien werden beauftragt, im Jahr 1979 die Linie (unabhängig von der Erfüllung des Produktionsplans) aus den bereitgestellten Fonds Stahl- und Buntmetallwalzwerk, Rohre, Materialien, Werkzeuge und Komplettierungszeugnisse an die Betriebe zu liefern, die Traktoren, Kraftmaschinen und Ersatzteile herstellen einschließlich Erzeugnisse, die gemäß den durch diesen Beschluß festgelegten zusätzlichen Aufgaben produziert werden.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für materielle-technische Versorgung und das Ministerium für elektrotechnische Industrie sind verpflichtet, im Jahre 1979 eine überflüssige Lieferung von Kraftwagenakkumulatoren gemäß den für die erste Jahreshälfte bewilligten Fonds zu sichern.

Das Ministerium für Holz- und Holzverarbeitungsindustrie und dem Staatlichen Komitee der UdSSR für Forstwirtschaft wird die Aufgabe gestellt, bis zum 1. Oktober 1979 Sätze von Holzklammern und -behältern für Gefüß- und Handoffelverpackung herzustellen und sie an die Ministerien und Untereinrichtungen zu liefern; das Ministerium für Verkehrswesen wird aufgefordert, die Wagenbereitstellung und die Beförderung dieser Behälter auf Vorweisung der Fracht zu sichern.

Das Ministerium für Werkzeugmaschinen-, Werkzeug- und Vorrichtungen (Schluß S. 2)

# Freundschaft

## Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966      Sonnabend, 13. Januar 1979      Nr. 10 (3389)      Preis 2 Kopeken

# Vorwärts schreiten, Höheres erringen!



### „Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

Die Bergarbeiter des Karagander Kohlenbeckens haben seit Jahresbeginn die erste Million Tonnen Kohle an die Erdoberfläche befördert. Die Tagesgewinnung ist im Vergleich zum Januar des Vorjahres um 4700 Tonnen gestiegen, was der Inbetriebnahme einer neuen großen Grube gleichkommt. Das Wachstum ist durch die Hebung der Arbeitsproduktivität, die effektive Nutzung der Bergbautechnik und die Rekonstruktion einer Reihe von Betrieben erzielt worden.

Den größten Erfolg im sozialistischen Wettbewerbs errangen die Kollektive der Gruben „Dolinskaja“, „Michailowskaja“, „Kalinin“, „Sewernaja“. Sie haben bereits 16000 Tonnen Kohle überplanmäßig geliefert.

Auf dem Arbeitskalender von Agneta Baus aus der Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU“ in Taldy-Kurgan steht 1981: Hohe Berufsmoralität, das Gefühl der persönlichen Verantwortung für die allgemeine Sache helfen der Nahrung, ständig in der Avantgarde des Wettbewerbs zu stehen.

Außer ihr haben weitere acht Näherinnen den Fünfjahresplan erfüllt, unter ihnen Anna Krelt, Anna Babitschewa, Erika Völk. Die anderen richten sich nach den Schrittmachern der sozialistischen Wettbewerbs. 39 Arbeiterinnen haben ihre persönlichen Aufgaben für vier Jahre des Planjahrfrühts schon erfüllt, 180 sind nahe dabei, sie zu meistern.

Die Mechanisatoren des Kolchos „Kysyl-Tu“, Gebiet Kysyl-Tur, haben die Reparatur der Ausrüstungstechnik als erste im Rayon abgeschlossen. Außerdem stehen 60 Mährescher und andere Maschinen in der Bereitschaftslinie. Zu diesem Erfolg hat das Gruppenmitglied der Arbeitsorganisation beigetragen.

Die Wirtschaft hat auch 3500 Zentner Reismais auf die Aussaatkondition gebracht. Der Stallung wird im Schnelltempo auf die Felder befördert. Der Anbauunterricht wird von über hundert Werkstätten der Wirtschaft besucht.

Viele Werkzeuge der Verwaltungen „Kasneftegaswedka“ von Gurjew sind in neue Wohnungen gezogen. Einweisungsscheine in neue Wohnungen haben die Familien des Bohrmasters B. Sedych, des Drehers U. Schakirov und anderer erhalten. Auch vier Arbeiter und Spezialisten der Produktionsvereinigung „Embana“ haben Einzugsfeier gehalten.

Auch in den Dörfern haben die Werkstätten neue Wohnungen erhalten. Die Schäfer aus den Karakulschafzuchtswirtschaften, die auf entlegenen Oberwinterungstellen besetzt sind, haben komfortable Zweifamilienhäuser bezogen.

Die Fahrer des Kraftverkehrs-kombinars von Aktjubinsk Wassili Bolko, Vladimir Wosnow, Wladimir Kijan, Pjotr Skriko, Anatol Kurzew und Viktor Tschaw haben den Fünfjahresplan in der Güterbeförderung und in Tonnenkilometern vorfristig erfüllt. Heute arbeiten sie für 1981.

Für die im sozialistischen Wettbewerbs erzielten Erfolge wurden den besten Fahrern dieser Tage die Abzeichen „Stolbarbeiter des zehnten Planjahrfrühts“ überreicht.

## Es gilt, sich zu entscheiden

Es war gar nicht leicht, den Beschluß zu fassen. Noch komplizierter war es, ihn zu realisieren. Ich erinnere mich, daß die Brigade nach Schichtschluß den Betrieb nicht verließ und noch lange für und wider erwog. Endlich beschloß man, die Initiative der vom Meistergehilfen Alexander Sacharow geleiteten Brigade aus unserer Weberschule zu unterstützen.

Es sind aber ganz verschiedene Dinge, wenn diese Idee in anderer Verwirklichung, oder jede Weberin der Brigade einen „zusätzlichen“ Webstuhl zugeteilt bekommt. Die Mädchen, die sich entschloßen, nur vier Webstühle zu bedienen. Und auf einmal sind es fünf geworden. Als Meistergehilfe bekam ich sofort vier Webstühle hinzu. Da mußte ich mich drehen und wenden.

Ich war aber überzeugt, daß wir es schaffen. Seitdem ich im Frühjahr 1977 aus der Armee ins Kombinat zurückgekehrt bin, arbeite ich zusammen mit Nina Moskina, Shamibek Uteulina und Jekaterina Damitschenko. Etwas später kam Sinaida Kobez in die Brigade. Den Plan erfüllen wir regelmäßig und überboten ihn auch manchmal.

So verging ein Jahr. Die jungen Weberinnen wurden erfahrenere. Wir regulierte mühselos ihr Soll. Da fiel mir auf, daß die Mädchen sich irgendwie beruhigt haben und sogar frage geworden sind. Die Dinge nahmen ihren gewohnten Lauf und sie waren mit allem zufrieden. Vielleicht erfährt jeder Mensch mal so etwas? Kurzum es war notwendig, die Brigade irgendwie in Bewegung zu bringen. Und da kam die Initiative, die Bedienungszone für Ausrüstungen zu erweitern, uns sehr gelegen.

Mit einem Wort, wir haben uns seit August vorigen Jahres der Bewegung der Mehrmaschinenarbeiter angeschlossen. Und was geschah? Die Arbeit ging nun sehr angenehmer vor sich. Fünf anstatt vier Webstühle, fünf anstatt vier Mädchen mehr Aufmerksamkeit als vorher. Der Energieverbrauch und die Fadenbruchzahl vergrößerten sich. Die Weberinnen hatten sich an die neue Rate (es gibt bei uns solch einen Begriff) nicht so-

## Gutes Beispiel spornt an

„Dem Planjahrfrüht der Effektivität und Qualität — unsere Stolbarbeit!“ — unter diesem Motto arbeitet die Komsomolzen- und jugendbrigade Christian Geichert. Dieses Kollektiv ist Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb unter den Bau- und Montagebrigaden der Verwaltung „Kasakonstrukzija“. Die Komsomolzen- und Jugendbrigade überbietet ihre Planvorgaben jährlich um 20—25 Prozent.

Wie kommt es, daß die Mitglieder dieser Brigade unter gleichen Arbeitsverhältnissen bessere Leistungen erzielen? Das Geheimnis steckt vor allem in der Einigkeit des Kollektivs, im Gefühl der Verantwortung und im Wunsch, schneller und besser zu arbeiten.

Die Meister ihres Fachs, die erfahrenen Montagetarbeiter B. Kosatschenko, J. Klemaschkin, S. Trofimow und W. Popow stehen ihren jüngeren Kollegen immer hilfsbereit zur Seite und übermitteln ihnen ihre reichen Erfahrungen.

Die Auflagen der drei Jahre des 10. Planjahrfrühts hat die Brigade zum 25. April — dem Eröffnungstag des XVII. Unionskongresses des Komsomol—bewältigt. Den Plan der Bau- und Montagearbeiten für 1978 hat sie zum 60. Jahrestag des Leninschen Komsomol erfüllt. Heute schreibt das Komsomolzen- und Jugendkollektiv auf seinem Arbeitskalender bereits den Frühlingsmonat März.

Auf solche Arbeitsleistungen darf man stolz sein. Die Brigade Christian Geichert rechtfertigt in Ehren den Titel „Brigade kommunistischer Arbeit“.

Georg WIRZ

## Weitgreifende Aggregate im Einsatz

16 Traktoren ziehen weiße Furchen auf den Feldern der Brigade N. Schulz, eines Kollektivs hoher Ackerbaukultur im Sowchos „Kerstim“, Gebiet Turgai. Die erste Aussaat der Winterfruchtfrucht ist auf der ganzen Aussaatfläche vollständig durchgeführt worden. Die reichen Schneefälle für Jahresbeginn ermöglichten es, die Schneehäufung wiederholt zu unternehmen. Die Mechanisatoren überbieten ihre Planaufgaben auf das 1,5fache und mehr.

Im Sowchos „Furmanow“ ist eine Gruppe aus 11 Traktoren „Kirowez“, gekuppelt mit Schneepflügen und Ackerwalzen auf den Äckern im Einsatz. Ihre Arbeitsbreite beträgt 24—30 Meter. Das ermöglicht es, die Arbeitsproduktivität bedeutend zu heben und das vorjährige Tempo zu überflügeln.

Im Gebiet wird die Schneehäufung bereits auf der ersten Million Hektar geführt. Das ist fast doppelt so viel, als Anfang Januar des vorigen Jahres.

(KasTAG)

## Mit dem staatlichen Gütezeichen

Die Werkstätten der Pawlodar-Möbelfabrik „60 Jahre Oktoberrevolution“ leisten im 10. Planjahrfrüht musterhafte Arbeit. Schrittmacher des Wettbewerbs ist die von Olga Föhninger geleitete Brigade der Mehrmaschinenarbeiterinnen. Dieses Kollektiv hat als erstes in der Fabrik die Aufgaben der drei Planjahre bewältigt und sieht das Ziel gesetzt, den Fünfjahresplan in 4 Jahren zu erfüllen. Die Brigade Föhninger hat erfolgreich einen Ehrenauftrag erfüllt, indem sie mit hoher Qualität die Baumaterialien für den Möbelsatz

## Wohnzimmer“ vorbereitet, der auf der Unionsleistungsschau mit einer Silbermedaille der Ausstellung ausgezeichnet wurde. Dieser Möbelsatz führt nun das staatliche Gütezeichen „Komsomol“ in der Tasche. Die notwendigen Materialien für die neue Möbelgarnitur „Nadesha“, die ebenfalls auf der Unionsleistungsschau ausgestellt sein wird. Auch dieser Möbelsatz wird für die Verleihung des staatlichen Gütezeichens vorbereitet.

Alexander ROGOW

Temirtau

## Kaolinwerk angelaufen

Die erste Folge des Bergbau- und Aufbereitungs-Kaolin-Kombinars in Alexejewka, Gebiet Kokschetaw, mit einer Kapazität von 100000 Tonnen Kaolin jährlich ist produktionswirksam geworden. Kaolin wird in der elektrotechnischen, Porzellan- und Chemieindustrie sowie zur Herstellung von hochwertigem Papier weitgehend verwendet.

„In unserem Kombinat“, erzählt

## sein Direktor N. S. Golowitschenko, wird Kaolin im elektrolytischen Verfahren einer sehr effektiven Methode gewonnen. Der ganze technologische Prozeß ist automatisiert.“

An der Errichtung des Betriebs beteiligten sich Bauarbeiter aus Kokschetaw, Montagetarbeiter aus Karaganda, Lissawok und Temirtau. Die von W. Tschassowskij,

## Genosse L. I. Bresnew nach Sofia abgereist

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Bresnew, und das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, Genosse K. U. Tschurbow, sind auf Einladung des Ersten Sekretärs des ZK der Bulgarischen Kommunistischen Partei und Vorsitzenden des Staatsrats der Volksrepublik Bulgarien, Genossen T. Schiwow mit dem 11. Januar zu einem kurzen Freundschaftsbesuch aus Moskau nach Sofia abgereist.

Nach Beendigung des Besuchs wird Genosse L. I. Bresnew in Bulgarien mehrere Tage zu Erholungswecken verbleiben.

Am Bahnhof bei der Abreise der

Genossen L. I. Bresnew und K. U. Tschurbow waren zugegen: Die Mitglieder des Präsidiums des ZK der KPdSU J. W. Andropow, V. M. Grischin, A. A. Gromyko, A. P. Kirilenko, A. J. Pelsche, M. A. Suslow, D. J. Ustinow, die Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU P. N. Demitschew, W. W. Kusnezow, B. N. Ponomarjow, N. A. Tichonow, die Sekretäre des ZK der KPdSU L. M. Kapitonow, W. I. Wolodow, M. W. Simoniak, P. Rjabow, K. W. Ruskakow, M. S. Gorbatschow, die Mitglieder des ZK der KPdSU L. M. Samjatin, I. G. Kebin, G. S. Pawlow, N. M. Pegow, N. A. Schtschokolow, die Kandidaten des ZK der KPdSU A. M. Alexandrow, M. P. Georgad-

## Washington Kraftdemonstration der USA

Das USA-Außenministerium hat angekündigt, daß die USA in den nächsten Tagen mehrere Überschall-Jagdflugzeuge vom Typ F 15 zu einem Stützpunkt auf der arabischen Halbinsel entsenden werden, um dem Pentagon zu veranschaulichen, daß die Maschinen von 250—300 USA-Militärangehörigen begleitet werden. Wie AP schreibt, handelt es sich dabei um eine Demonstration der amerikanischen militärischen Präsenz im Persischen Golf.

## Singapur Flüchtlingsstrom schwilt an

Tausende Bürger Chinas suchen vor Verfolgungen der Behörden und auf der Suche nach einem gesicherten Leben Asyl in Hongkong. Allein im vergangenen Monat

## Hanoi Weitere Provokationen

Die Peking Behörden verüben weiterhin Provokationen an der Grenze zu Vietnam und verschärfen die Spannungen in verschiedenen Gebieten, meldet die vietnamesische Nachrichtenagentur. So drang ein chinesisches Schiff am 8. Januar in die Hoheitsgewässer Vietnams bei der Insel Trake, vor der Küste des Kreises Mongkai, Provinz Quang Ninh, ein. Die Chinesen ignorieren die berechtigten Aufforderungen zu stoppen, damit das Fahrzeug kontrolliert werden könnte. Bald darauf kam ein weiteres chinesisches Kriegsschiff in dieses Gebiet der vietnamesischen Gewässer zu provokatorischen Zwecken.

Nur dank der Zurückhaltung der vietnamesischen Seite konnte ein bewaffneter Zusammenstoß vermieden werden.

## Addis Abeba Gegen Einmischung

Das sozialistische Äthiopien bringt seine tiefe Besorgnis angesichts der Versuche der imperiali-

## Bangkok Unterschlupf gefunden

Wie aus einer Mitteilung des thailändischen Außenministeriums hervorgeht, hatten sich die ehemaligen Führer des Pnompenner Marionettenregimes, Ieng Sary und Khieu Samphan, die vor dem Zorn des Volkes auf der Flucht sind, an die thailändischen Behörden mit dem Ersuchen gewandt, sie über thailändisches Territorium nach China durchzulassen. Wie verlautet, ist ihrem Ersuchen stattgegeben worden.

Wie aus Kampuchea gemeldet wird, ist Pol Pot bereits nach China geziehen.

## San Jose Protestdemonstration in Nicaragua

Meldungen aus Nicaragua zufolge haben in diesen zentralamerikanischen Land Demonstrationen zum ersten Jahrestag der Ermordung des Direktors der oppositionellen Zeitung „La Prensa“, Pedro Joaquin Chamorro, stattgefunden. Die Teilnehmer einer grandiosen Demonstration in Managua riefen in Sprechchören regierungsfeindliche Losungen und trugen die Flaggen der sandinistischen Befreiungsfront. Die Nationalgarde machte auf dem belgischen Territorium zu verbieten. Dieser Appell trägt die Unterschriften von 50000 Belgien,

## Brüssel Protestkampagne geht weiter

In Belgien entfällt sich eine Kampagne gegen die Pläne des USA-Neutronenwaffen aufzunehmenden Land Demonstrationen des Nordatlantikkloks ausgerüstet werden sollen. Die Kampagne wurde vom „Einheitszentrum für Friedensaktionen“, der belgischen Friedensunion und anderen fortschrittlichen Organisationen veranstaltet. Die führenden Vertreter dieser Organisationen übergaben der Regierung die Forderung, die Stationierung der Neutronenwaffen auf dem belgischen Territorium zu verbieten. Dieser Appell trägt die Unterschriften von 50000 Belgien,



tass meldet



# LITERATUR

## Lebe, mein Land

Oft liebt sie: Die Zeit, sie eilt vorbei, und jeder Tag ist einmalig, wiedererleblich, wie jedes einzelne menschliche Leben.

Jedes Jahr ist ein neuer Gebirgspaß mit ungeahnten Geschehen und langenschnellen eingeleiteten Erfüllungen verbunden.

Wohnhäuser streben himmelan und raffen uns mit sich und raffen uns hinauf — es wundert uns kaum, daß wir selbst unter den Wolken hausen.

Hochöfen sprühen ununterbrochen und speien Metall aus, dessen gewaltige Glut unversieglige Schaffensfreude atmet.

Glücklich, wer in heißem Talendrang mit seinem Volk, mit seinem Land ein großes Ganzes ist und zusehender engergeräumt dem Morgen.

Lebe, mein Land! Hort der Völkerfreundschaft und schöpferischen Arbeit und guter Traditionen bist heute — und wirst es immer bleiben.

## Ziele

Es ist nicht leicht, nach hohem Ziel zu streben und diesem Ziel auch immer treu zu sein. Es ist nicht leicht, wenn man sein ganzes Leben für Wahrheit einsetzt und für Sonnenschein.

Erfolgreich dem, daß unser Ziel so menschlich, so weitgesteckt und doch erreichbar ist, und daß der Mut der Strebenden unendlich, wie unversieglbar unsrer Erde Frist.

Die Jahre fliehen, es ändern sich die Zeiten. Aus einem Funken ward ein Flammenbrand. Drum laßt uns stets für hohe Ziele streiten und Lenins Name tragen übers Land.

„HAST du schon bemerkt, daß unsere Kritiker ob klein oder groß, eine Schwäche anfassen? Sie sehen am literarischen Himmel nur die großen Sterne, die sie in immer neuen Varianten lobpreisen, während die kleinen, die das Sternbild vervollständigen, unbeachtet bleiben.“

Diese Worte eines Literaturfreundes fallen mir gerade vor. Rosa Plugs 60. Geburtstag. Schließen dieser eigenartigen Dichterin wurden bisher kaum paar Zeilen gewidmet. Und das ist jammerschade, da es Frau Plug verdient hat, allein schon von rein menschlicher Seite, vorgestellt zu werden.

Ich begegnete Rosa nur einmal und zwar auf dem jüngsten Schriftstelleressenar in Moskau, aber ihre Bescheidenheit, ihr für Freundschaft offenes Herz, ihre aufrichtige Liebe zu den Menschen, zur Sowjetheimat beschränkten mich tief. Diese positiven Charakterzüge sind die Frucht einer vorbildlichen Erziehung, die unsere Freundin vor allem im Elternhaus genoss.

Rosas Vater Valentin liebt, wie seine Tochter später in dem patriotischen Gedicht „Rot“ schreibt, bei den Maidemonstrationen rote Nelken, das Symbol der Freiheit, im Knopfloch zu tragen. Das hatte seinen guten Grund, war er doch im Bürgerkrieg ein einflussreicher Mitarbeiter für die Sowjetmacht und später ein Mitbegründer des ersten Kolchos in dem Wolgograd Antonowka, wo Rosa am 19. Januar 1919 das Licht der Welt erblickte.

Der Armbauer hatte es nicht leicht, in der Familie wuchsen 9 Kinder auf, dabei konnte er seine Leidenschaft für die Jagd nicht aufgeben. Er war keiner von jenen habgierigen Weidmännern, die auf alles schießen, was ihnen vor die Flinte kommt.

Vater schleppte allerlei kranke oder verletzte Tiere und Vögel bei, die wir ausheilen und in die Freiheit setzen“ erinnert sich Rosa. Bei dieser humanen Beschäftigung spielte die Hausfrau Barbara die Hauptrolle.

Sie kannte sich gut in der volkstümlichen Heilkunst aus und ersetzte im Dorf den Arzt. In den Hungerjahren, als das Brot über die

Der Rat für sowjetdeutsche Literatur beim Schriftstellerverband der Kasachischen SSR und die Redaktion der Zeitung „Freundschaft“ gratulieren Rosa Plug und wünschen ihr gute Gesundheit und neue schöpferische Leistungen!

## Ihr Herz ist jung geblieben

Goldwaage ging, teilen die Plügs mit Waisenkindern den letzten Bissen. „Einmal“, erzählt Rosa, „fanden wir vor unserem Tor ein kleines Bündel, es war ein lebendiges Kind, ein verkommenes Mädchen, das Mama dann groß päppelte. Ich weinte bitter, als ein kindliches Ehepaar unser Schwesterchen, Klein-Marjehchen, adoptierte.“

Dieses liebe Mitgefühl zu Mensch und Tier wurde Rosa und ihren Genossen schon von Kindheit auf aneignet. Außerdem waren die Plügs eingetragene Latenünstler. Sie liebten es, die Erfolge und Mängel im Dorleben nach Volkswissen in der damals beliebten „lebendigen Zeitung“ zu besingen. So lernte das Bescheidene, aber aufgeweckte Mädchen das Versemachen.

Die Liebe zu den Menschen, zur Poesie und Bühnenkunst kamen Rosa nach Beendigung der Bauernjugendschule zugute, als sie sich dem Lehrerberuf widmete. Bald aber füllte sie, daß man mit Siebenklassenschulbildung den hohen Namen Sowjetpädagogie nicht rechtfertigen und sie setzte ihr Studium im Fernunterricht am Marxstädter Pädtechnikum fort.

Kaum hatte sie diese Lehrtätigkeit absolviert, da brach der Große Vaterländische Krieg aus. Die junge Lehrerin kam nach Archangel, an die Arbeitsfront, wo sie die allerverschiedensten Berufe ausübte, um den Sieg über den verhaßten Feind zu beschleunigen. Erst lange nach Beendigung des Krieges konnte Rosa wieder an den Lehrerberuf denken.

Bei ihrer Tätigkeit als Deutschlehrerin in Pawlodar absolvierte Plüg zwei Hochschulstudien im Fernstudium, dabei hatte sie auch immer eine offene Seele für die Dichtkunst. Leider war sie viel zu bescheiden und anspruchsvoll, um ihre Werke der Öffentlichkeit zur Beurteilung vorzulegen. Das geschah erst 1968 nach einer zufälligen Bekanntschaft mit unserer feinfühligsten Dichterin Nelly Wakschilid, Kindererzählungen und Übersetzungen regelmäßig auf den Literaturseiten der deutschsprachigen Zeitungen. Ihre besten Leistungen gingen in verschiedene Sammelbände ein.

In Plügs Schaffen spricht uns vor allem die Aufrichtigkeit, das Interesse für unser Hier und Heute. Man fühlt in jedem Ge-



dicht, daß die Verfasserin keine passive Beobachterin, sondern eine aktive Mitspielerin ist. In dem schon genannten Gedicht, das Rosas Eigenband „Im Heimatgelände“ einleitet, sehen wir unsere Sowjetheimat als „Mädchen mit weiß-blonden Zöpfen in korbmünzenartigen Sarajen“, als Quelle, aus welcher wir schöpfen Mut und Begeisterung, Kraft und Elan. Selbst die abstrakten Begriffe Mut, Begeisterung, Kraft und Elan sind hier ungewöhnbar maurerstein, Bestandteile, ohne die das schöne Bild nicht vollständig wäre.

Da ich von Bildhaftigkeit in Plügs Versen spreche, fällt mir folgender „Vierzeler“ aus „Verzerrt ist wiederum ein Tag“ ein: „Das hohe Irtyshäuser liegt in heimlichdunkler Hülle, und eine Trauerweide wiegt sich in der Abendstille.“ Beachten Sie, wie einfach und natürlich hier Rhythmus und Reim aus einer in die andere Zeile hinüberfließen. Und wieviel Ruhe, Stille und Frieden wird uns bei äußerster Knappheit eingehaucht! Mir gefallen in Gedichten unserer Jubilarin die überraschenden Schlußzeilen in „Du“, z. B. Die Verfasserin wendet sich an ihren

## Rot

O flammendes Rot! In dir lebt der Zauber des ewig Neuen, des ewigen Vorwärtstrebens.

Rot war die Lieblingsfarbe von Karl Marx, rot waren die frischen Nelken, die unsere Väter im Knopfloch trugen bei den ersten Maidemonstrationen, die damals grausam wurden verfolgt. Rot sind die aufgehenden Sonnenstrahlen, rot sind die Häftlinge unserer Jungpioniere, blutrot ist das Banner meiner unsterblichen Heimat.

Ich liebe das im Winde flatternde rote Fahnenstück und höre in seinem Rauschen den stürmischen Jubel, die Frühlings- und den stolzen Siegesruf des Großen Oktober.

O flammendes Rot! In dir lebt der Zauber des ewig Neuen, des ewigen Vorwärtstrebens.

Bereits im ersten Lebensschrei des Kindes klingen helle Töne: Es grüßt die weite Welt, die schöne, noch unbeschwert und sorgenfrei.

Da hört es Mutter's Liebesrede und wundersame Kindermärchen. Von Heimatliebe sind die Lieder, vom Heimatlichen raunt das Ried.

Der ersten Lehrerin Gesicht. Die erste Fibel. Welcher Jubel! Welch freudvoller Pausentruß! im strahlenwarmen Sonnenlicht!

Kaleidoskopisch eilt die Zeit... Der Mensch hat vieles zu bezwingen, damit aus schaffensreichem Ringen ein bleibend Lebenswerk gedeiht.

Der Heimat — kühner Träume und guter Taten edle Triebe. Es endet unsre Heimatliebe erst mit dem letzten Atemzug.

Altaiteigion  
Woldemar HERDT

## Heimatliches

Der Mensch hat eine Heimat nur, sowie ein Herz nur und ein Leben, die einander sich verweben im steten Wandel der Natur.

Bereits im ersten Lebensschrei des Kindes klingen helle Töne: Es grüßt die weite Welt, die schöne, noch unbeschwert und sorgenfrei.

Da hört es Mutter's Liebesrede und wundersame Kindermärchen. Von Heimatliebe sind die Lieder, vom Heimatlichen raunt das Ried.

Der ersten Lehrerin Gesicht. Die erste Fibel. Welcher Jubel! Welch freudvoller Pausentruß! im strahlenwarmen Sonnenlicht!

Kaleidoskopisch eilt die Zeit... Der Mensch hat vieles zu bezwingen, damit aus schaffensreichem Ringen ein bleibend Lebenswerk gedeiht.

Der Heimat — kühner Träume und guter Taten edle Triebe. Es endet unsre Heimatliebe erst mit dem letzten Atemzug.

Altaiteigion  
Woldemar HERDT

## Wovon die Dombra singt

Ein Aksakal schlägt nachdenklich die Saiten seiner vieljährigen Dombra. Und die Saiten, sie zittern, zittern. Er unterzög die Tätigkeit des Direktors Willberger einer gründlichen Analyse. Es stellte sich heraus, daß der Betrieb auf allen Vieren läuft. Besonders „schlecht“ stand es mit der Einführung neuer technologischer Verfahren und die Kooperationslieferungen waren kaum zu 25 Prozent abgeliefert worden. „Ausweg? Da gibt es nur einen: Willberger muß durch einen

Alatau und Koktschetau, über weiße Hüttenjungen unter dem hellen Himmelblau. O seiervolles iraut's Lied! Aus dem Stegreif vorgetragen, wie rührend, es klingt! Vom schönen Land der Adlerschwinger, das brausende Oktoberstürme aus hundertjährigem Schlat gerüttelt und in ein Sonnenland verwandelt im Bund der Sowjetrepubliken — von Kasachstan, dem glückdurchstrahlten, freudig in der Abendröte die Dombra leise singt.

## Unwille

In allen Feuern gebrüht, verzaut von Widersprüchen, voll Unsicherheit und Zweifel und Naivität und Weichheit, geh ich durchs Leben durch meine Kindheit barfuß durch meine Jugend in Leinenschuhen, durch den Krieg in Soldatenstiefeln, durchs Heide in wasserdichten Stiefeln oder in modischen Pumps, und immer sehe ich über mir den Vaterlandshimmel blauen

und fühle mich wohlgeborgen im heimatischen Gefilde. Mein Herz schläft verwegen und dankbar, häufig auch müde und dumpf, wenn Müßigkeit mich plagt, wenn Unwille nagt an mir — Unwille über mich selbst! So manche Stunde vergeude ich mit Nichtstun und Redereien, mit leerem Zum-Fenster-Hin-aussehen und Luftschlosserbauen und Warten... Nicht immer bin ich zielstrebig und willensstark und aufrichtig, nicht immer hilfsbereit... Drum Müßigkeit mich plagt und Unwille nagt an mir — Unwille über mich selbst.

## Jede Arbeit ist ihres Lohnes wert

Klemens ECK

wesen, aber während der letzten Wahlen hatte man ihn nicht in das Büro gewählt. Das reizte ihn, er versuchte diesen Umstand auf seine Art zu deuten, als Schutzmittel gegen „Angriffe“ auszunützen. „Ich bin ja nicht Büromitglied und man hält mich absichtlich in Unwissenheit um mir Schwierigkeiten zu schaffen“, sagte er, wenn er gefragt wurde, was er zu unternehmen gedanke, um diese oder jene Betriebsfrage zu lösen. In Wirklichkeit aber wurde er zu al-

lich um die Vorbereitung zum Winter gehen konnte. Da wäre ich in einer heiklen Lage“ dachte er, die Tunnel- und Galerien des Betonwerkes, sagt man, können jede Stunde einstürzen. Auch die Abraumarbeiten in der Sandgrube sind mangelhaft organisiert.“

„Im Stadtpartei-Komitee war es nicht möglich.“

„Kein Mensch ist da. Bloß uns haben sie wieder absichtlich herausgelassen“, murkte Willberger, als er keine bekannten Direktoren

sachstan ohne Grund. Das Bauvorhaben „Premyschennaja“ hat bereits zweitausend Tonnen granulierter Schlacke und vier Zehntausend „Stro“ viertausend Betonplatten „SN-20b“ erhalten. Das ist gewiß nicht wenig. Genossen, und uns hat's natürlich im Kreuz gekracht. Wir können wir aber machen, man muß beisteuern.“

„Wieviel hätten sie bis heute liefern müssen?“ fragte Kusnezow.

„Wie soll ich denn da sagen?“, wich er vorsichtig aus, „ich habe einen Wochenzeitplan. Genossen, da kann ich jetzt gerade nicht genau antworten. Außerdem kann ich ja die zahlreichen Großbauten der Stadt auch nicht mit Tabellen zufriedenstellen, die verschlingt was! Da wird auch nicht gefragt, ob ich noch andere Bauten zu versorgen habe.“ Willberger schielte nach Fedotow hinüber.

„Ihr Zeitplan, scheint mir, ist unvollkommen, denn er zeigt nicht einmal, wieviel Lieferungen von erstrangiger Bedeutung ihr Kombinat zu leisten hat.“ Kusnezow warf einen prüfenden Blick zu Fedotow hinüber. Willberger übernahm ein überdrehtes Gesicht, er ahnte nichts Gutes. „Hätte ich mich doch krank gemeldet“ flog es ihm durch den Kopf.

Man erteilte Willberger einen strengen Verweis und ersuchte Willberger, Willberger, dem der Betrieb unterstellt war, sich ernstlich mit der Sachlage im Werk zu befassen.

Und dann gab es noch eine Sitzung des Büros des Stadtpartei-Komitees. Willberger kam diesmal ohne seine Aktenmappe und setzte sich still auf einen Stuhl in der äußersten Ecke, senkte den Blick und sah nicht auf bis zum Abschluß der Sitzung.

Eine Kommission hatte die Sachlage im Beustoffwerk geprüft und

## Die Rabenmutter

„Alexander Reimgens Erzählung „Die schöne Frau“ veranlaßt den Leser zu zweifeln, ob es in Wirklichkeit unter einem Mütterlein in einem sozialistischen Lande, Rabenmutter gibt wie die schöne Maria, in unserem Lande sind jegliche Gründe, die eine Mutter dazu veranlassen könnten, sich von ihrem eben geborenen Kinde loszusagen, kaum denkbar. Drum klingt die Erzählung uns fremd. Der Leser erlärnt nicht die sozialen Gründe, die sie zu einer Egoistin machten, sie ist doch nicht vom Himme; gefallen! Es wird sich kaum jemand finden, der Marias Benehmen auch nur im geringsten entschuldigt.“

behandelt, indem er Maria den Rücken kehrte als sie schon Gen wissenblasse verspürte, leider zu spät, die Milch hätte sie schon verloren, sich aber bereit erklärte das Kind künstlich zu ernähren. Interessant, was Otto unternommen hätte, wenn seiner Frau einfach nach der Niederkunft die Milch gefehlt hätte, wie es bei manchen jungen Müttern der Fall ist.

Liest man die Erzählung aufmerksam, so kommt man zur Überzeugung, daß zwischen Otto und Maria keine echte menschliche Liebe bestand. Solche Ehen sind gewöhnlich unglücklich.

## Unsre Liebe altert nicht

Jahre flieh'n und wir zieh'n immerzu ins Alter. Sag mir doch: War die Lieb' nur ein kleiner Falter?

Lieb uns trug ohne Trug stets auf Adlerschwüngen. Unsren Weg durch die Welt wir gemeinam gingen

Unsre Lieb' ständig blieb, ob auch Stürme toben, denn wir hielten sie fest, wie wir einst gelobten.

Dort ist nur Glück und Ruh', wo die Liebe waltet. Ob auch alt und eu — Liebe nie veraltet.



Wie im Märchen aus alter Zeit  
Zeichnung: W. Schwam

„Ich kann nicht immer so dreiwirtschaften wie sich mancher Late die Sache ausmal!“ erklärte er, „ich bin kein Stümper, zum Donnerwetter! Habe ich vielleicht wenig für verschiedene Unternehmen vom eigenen Bedarf abgezweigt? Brauche ich Förderband und Stahlseil und Kugellager und Metall? Jawohl! Wer gibt sie mir? Niemand, wenn ich sie selbst nicht aufbreite. Die krieg ich, aber nur für Baustoffe, stimmt's?“

„Nein das stimmt nicht“, erwiderte Fedotow nun schon gerötet, „die Volkskontrolleure des Kombinars haben festgestellt, daß unser Betrieb in der vergangenen Quartal zweihundert Meter Förderband, zwei Tonnen Stahlseil, u. a. Materialien überplanmäßig erhalten hat, also alles war und ist auf Lager. Aber ihr Schachergeist hat ihre ganze Tätigkeit vergiftet, ihnen am hellen Tage die Sicht genommen. Willberger schnappte nach Luft wie ein Badender, den man mehrere Augenblicke unter Wasser hielt. Der Parteisekretär verzerrte das Gesicht.

„Immer kommt was dazwischen, zum Donnerwetter“, begehre Willberge, „du, man kann sich niemals was vornehmen, sich mit reinwühlen in die Arbeit wie sich's gehört. So komme ich meinen Pflichten nicht nach.“ Und dann wird mir vorgehalten, ich komme nicht in den Betrieb. Ja, kann ich mich denn zerreißend? Hans Petrowitsch öffnete einen schrank. „Auf jeden Fall will ich meine Aktenmappe mitnehmen“, sagte er, „wer weiß, was ich dort alles berichten soll“. Unterwegs überlegte er, ob es wohl wirk-

„Gut“, schlüßfolgerte der Sekretär des Stadtpartei-Komitees. „Er wird es nicht leicht haben, den Karren aus dem Dreck zu ziehen. Wir werden ihm helfen.“

„Na und wo soll ich hin?“, fragte zaghaft Willberger, „ich kann doch nicht ohne Amt bleiben.“

„Sie bleiben nicht ohne Arbeit, Genosse Willberger, es heißt aber, jede Arbeit ist ihres Lohnes wert.“

(Schluß, Anfang Nr. 5)

# Funde der Archäologen

Der Ackerbau in Kasachstan hatte schon in alten Zeiten eine hohe Entwicklung erreicht. Zu dieser Schlussfolgerung kamen die Archäologen, die sich 1978 an den Ausgrabungen der sogenannten frühen Ackerbauersiedlungen im Delta des Flusses Arys, unter denen Kok-Mardan die größte Stadt war, beteiligten. Es wurden Wohngebäude ausgegraben, die durch Kammerböden beheizt worden waren. Die Untersuchung der Lehmgefäße für Aufbewahrung von Lebensmitteln ließ feststellen, daß die Ansiedler Reis, Weizen, Hirse, Buchweizen angebaut hatten. Sie beschäftigten sich auch mit Gärten- und Melonenbau. Die Funde wurden durch kleine selbstfließende Kanäle bewässert.

„Im verlossenen Jahr haben die Kasachstan-Archäologen die Wissenschaft auch durch andere einzigartige Erkenntnisse um die fernere Vergangenheit unserer Heimat bereichert“, sagte uns K. Smirnow, der wissenschaftliche Sekretär des archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR. „Nicht weit von der Stätte mit den Überresten der mittelalterlichen Stadt Olrat im Syrdarjatal, wo planmäßige Ausgrabungen schon mehrere Jahre geführt werden, haben sie ein Originalgebäude ausgegraben, das eines der seltensten architektonischen Komplexe des XIV. Jahrhunderts ist. Das ist ein orientalisches Gebäude, das auch als Teehaus benutzt wurde, in welches die Einwohner gekommen waren, um sich bei einer Schale Tee zu erholen und die letzten städtischen Neuigkeiten zu erfahren.“

Fünfzig Expeditionen des Archäologischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR führten die Gelehrten in vielen Orten unseres Landes und im Ausland durch. Die Bearbeitung der gesammelten Materialien, die den Gelehrten helfen werden, die bisher unbekanntesten Seiten der „Biographie“ der Menschheit zu lesen, wird nun abgeschlossen.

In Tadshikistan z. B. haben die Archäologen der Pendschikent-Expedition einzigartige Schöpfungen des uralten Staates Sogdiana entdeckt. Sie haben Jahrsdortale auf Hügeln aufgefunden und darunter eine halberstörte Stadt entdeckt, die von ausländischen Eroberern im VIII. Jahrhundert zerstört worden war. Hier sind Paläste und zweigeschossige Häuser, Tempel, Plätze und Straßen erhalten geblieben.

Die wichtigste Entdeckung aber, meinen die Gelehrten, sind zwei- und dreifarbige Fresken in großen Klobstollen ausgeführt. Sie sehen in ihnen einen Zusammenhang mit den Motiven des tadshikischen Volkspepos, das spätere in dem „Schahname“, seinen Niederschlag gefunden hat, das von Dakti begonnen und von Firusi im XI. Jahrhundert abgeschlossen worden ist. Diese Fresken sind ein würdiger Ertrag der Meisterwerke der Weltkunst.

Interessante archäologische Funde gab es nicht nur in Mittelasien. In der alten russischen Stadt Nowgorod, in der Nähe des Gehöfts des Malers Alexei Grewtsch, einer namhaften Persönlichkeit des gesellschaftlichen und politischen Lebens im XII.-XIII. Jahrhundert entdeckt worden war, hat man eine Juwelierwerkstatt des XII. Jahrhunderts entdeckt. In der



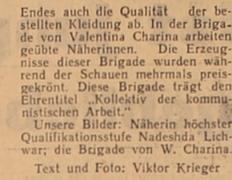
## Die Zauberinnen

Hell und gemächlich ist es in der Vorhalle des Ateliers für Oberkleidung „Tschardjeika“ in Kustanai, aber hat man dafür gesorgt, daß die Kunden keine Zeit verlieren. Für sie liegen hier die allerersten Muster der führenden Modehäuser unseres Landes vor, die sowohl für den neuen Modeschchnitt der Stoffe als auch für die neuesten Modestoffe, die in den Modeschneidereien der Meisterwerkstatt der hier arbeitenden Näherinnen hängt letzten

raterin des Ateliers — die nötigen Empfehlungen geben.

Doch zu entscheiden hat hier die erlaubte Zuschneiderin Soja Nikiforowa. Ihre Brigade arbeitet mit einem bedeutenden Zeiterfolg und wird für ihre Erfolge stets ausgezeichnet.

Hinter der Tür mit dem Schild „Unbegleitete Eintritte verboten“ summen die Nähmaschinen. Von der Meisterschaft der hier arbeitenden Näherinnen hängt letzten



Text und Foto: Viktor Krieger

## Nach dem Komplexplan

Im Rayonzentrum Dshangala, Gebiet Uralisk, ist ein neuer Kulturpalast eingeweiht. Hier hat sich in letzter Zeit viel zum Besten verändert. Beinahe in allen Wohnhäusern gibt es Gasheerde, in den Wirtschaften wird an der Verlegung einer Wasser- und einer Fernheizung gearbeitet, was möglich wurde, weil in die Halbwüste das Wolgawasser gekommen ist.

Den Einwohnern des Rayons Dshangala stehen heute mehrere Typenhandelsbetriebe, fünfundzwanzig Achtklassen- und Mittelschulen, zwanzig Klubs und Kulturhäuser, sieben Filmvorführungsanstalten zur Verfügung.

Es wurden Kulturhäuser in den Schatzsuchtoshosen „Krasnogorski“ und „Dshangalinski“ gebaut, ferner ein Rayondienstleistungskombinat, ein Rayonkrankenhaus, ein Fernsehzubringer. Nach dem Komplexplan der sozialen Entwicklung wurden im Rayon in den letzten Jahren 10 Planjahrlaufträge mehr als zwanzig Millionen Rubel Investitionen in Anspruch genommen.

Im Nachbarrayon Furmanowo baut man im Schnelltempo Bildungsinstitutionen. Alle vierundzwanzig Mittel- und Achtklassenschulen des Rayons sind zum Kabinettunterricht übergegangen. Es gibt darin mehr als hundert Labors und gut ausgestattete Werkstätten. Die Anzahl der Lernenden stieg auf 5600.

Jedes Dorf ist nach einem bestimmten Entwurf unter Berücksichtigung der geographischen Lage und der Naturverhältnisse baulich eingerichtet. Unlängst wurden leistungsfähige Fernsehzubringer in den Rayons Burli, Dshanybek, Urdä und Dshambey ihrer Bestimmung übergeben. Bis zum Ende des Planjahrlauftrags werden die blauen Bildschirme in allen Orten des Gebietes aufstecken.

Anton DOSCH  
Uralisk

## Die Volkszählung wird nach 8 Tagen — vom 17 bis zum 24. Januar — durchgeführt werden. Um dabei eine genaue Zählung zu gewährleisten, ist der Termin allerorts für ein und denselben Tag — den 17. Januar um 0 Uhr Ortszeit bestimmt. Der Zeitpunkt für die Zählung ist deshalb in der Nacht gewählt worden, weil die Volkszählung im Wohnort der Bürger (auch im zeitweiligen) und nicht auf der Arbeitsstelle erfolgen wird und weil zu dieser Zeit der größte Teil der Bevölkerung in den Wohnungen zu finden ist.

Die Wahl des Monats und des Tages ist auch nicht zufällig: Im Januar ist die räumliche Bewegung der Bevölkerung am geringsten. In diesem Monat fallen wenig Jahresurlaube, der Strom von Touristen ist nur gering, bis zum 17. Januar sind die Schülerferien abgeschlossen, in den Hochschulen haben die Ferien noch nicht begonnen.

Die Zähler beginnen ihre Arbeit am 17. Januar um 8 Uhr Ortszeit und werden sie den ganzen Tag, wenn nötig auch abends noch verrichten. Abgeschlossen wird diese Arbeit endgültig am 24. Januar.

Ist eine Person, die in der jeweiligen Wohnung gezählt werden muß, im Moment abwesend, so kann der Zähler sie nach Aussage der Familienmitglieder in die Zählformulare eintragen, aber nur dann, wenn die Angehörigen auf alle Fragen des Formulars genaue und ausführliche Antworten geben können.

Jeder Bürger unseres Landes muß durch die Volkszählung erfaßt werden. Ein Teil der Bürger wird am Tag der Zählung abwesend sein — in Sanatorien, in Krankenhäusern, auf einer Dienstreise usw. Diese Bürger werden am Wohnort in die Formulare als ständig Anwesende eingetragen, mit dem Vermerk „vorübergehend abwesend“.

Viele Arbeiter oder Kolchosbauern werden in der Nacht vom

## Ordnung bei der Volkszählung

16. auf den 17. Januar aus verschiedenen Gründen abwesend sein, und sich in der Nachtschicht auf einer Dienstreise, auf Fischfang usw. befinden. Diese Personen werden in die Formulare der Volkszählung am Wohnort als anwesend und ständige Bürger eingetragen, ohne Vermerk „vorübergehend abwesend“. In den Vorort- und Zubringergebieten in Bussen und Flugfahrzeugen wird keine Volkszählung vorgenommen, wenn diese nicht länger als 5 Stunden unterwegs sind. Auch für Nachsanatorien, Kinderwochen- und Einlagerungsheimen gilt dieselbe Ordnung.

Die Volkszählung wird auch in Fernzügen und Überseeschiffen auf Bahnhöfen, in Häfen und Flughäfen durchgeführt. Sie muß so verlaufen, daß keine einzige Person ausgeschlossen wird, daß aber auch kein Bürger zweimal gezählt wird, um Vollständigkeit in der

## Verse am Wochenende

### Volkssieg in Kampuchea

Und dieser Stützpunkt Pekings ging verloren in Indochina jetzt, in Kampuchea, wo sich das Volk dem Freiheitskampf verschrieben und kühn verjagt Pol Pot und Teng Sary.

Vor Wochen schien er noch in weiter Ferne, von den Kämpfern heißersehnter Sieg, noch stark die Macht der Herren, der Kasernen noch lang und schwer der große Freiheitskrieg. Jedoch, die Einheitsfront, spontan entstanden, die Patrioten rief zum Aufstand auf; der Ruf fand Widerhall im ganzen Lande, und das beschleunigte den Kampferlauf.

Pnom-Penh, die Hauptstadt, ward im Sturm genommen. Das rote Banner mit dem Füllturmgold weht dort, als Siegerlilie, das hochzukommen, von arbeitsbaren Händen stollt entrollt.

Mag Peking jetzt auch laut und wütend kläffen, weil es, trotz hohem Einsatz, hier verspielt; sein Lügenschild muß nun die Segel heften, weil hier das Volk die Oberhand beifand.

Nun gilt es, schnell das ganze Land zu säubern vom letzten Überrest der Tyrannei, von Henkern, Ferkeln, frechen Räubern, damit ganz Kampuchea wird wahrhaft frei.

Mit allen Nachbarn will's in Frieden leben und knüpfen gern ein festes Freundschaftsband, die Bruderhand Vietnam, dem treuen, geben, nach Glück und Wohlstand für die Menschen streben und ihnen sein ein gutes Vaterland!

Rudi RIFF

## Buntes Allerlei

# Die bekanntesten Unbekanntesten

Im Volleyball hat man einen Satz normalerweise mit fünfzehn Pluspunkten gewonnen. Im Tischtennis braucht man zum Erreichen eines Einzinzugzwanzig Zähler. Fußballer und Eishockeyspieler jagen die ganze Spielzeit den zwei Siegpunkten für die Tabelle hinterher, die Boxer stehen sich dreimal drei Minuten reiner Kampf im Ring gegenüber. Bei den Federnball wird bei fünfzehn Schlägen, auf dem Tennisplatz zählt man 15—30—40—60.

Und bei den Abmessungen der einzelnen Sportgeräte wird es noch komplizierter; wenn eine Tischtennisplatte nicht genau 274,5 Zentimeter lang ist, kann sie für den offiziellen Wettkampf nicht zugelassen werden, bei den Boxern registern die Unzen auf dem Gebiet des Handschuh-Gewichts — und so weiter und so fort.

Wo aber kommen all diese Maße und Zählweisen her? Die Geschichtsschreiber wissen wenig Auskunft zu geben. In den meisten Forschungen ist nicht sehr intensiv betrieben worden, immer wieder gemeinsam: Sie stießen auf England als das Mutterland vieler Sportarten, denn von den Britischen Inseln aus traten viele von ihnen um die Jahrhundertenden der ihren Siegeszug an und übernahmen Maße, Zählweisen und Gewichte.

Das größte Rätsel bereitet allerdings noch immer die völlige Unklarheit über die Herkunft des Tennissports. Das „15—30—40—60“ konnte doch kinderleicht durch „1—2—3—4“ ersetzt

werden. Aber man ist konventionell, und warum man's so und nicht anders macht, weiß keiner so recht zu erklären.

Der Tennissport entwickelte sich aus dem sogenannten Balkhausspiel, das von 15 bis zum 18. Jahrhundert vor allem in England und Frankreich populär war. Ein tennisähnlicher Wettkampf, der ausschließlich in Sälen gespielt wurde. Er fand schon im ältesten Lehrbuch der Ballspiele des Italiensers Scaino aus dem Jahr 1555 Erwähnung: Man rechnete für jedes Spiel eine Stunde, die man in vier Teile zerlegte, also 15, 30, 45 und 60 Minuten. Diese Teilung wurde auch auf die Punktverteilung übertragen — ein gelungener Ball 15 Punkte und so weiter. Warum man aber aus der 45 ein 60 machte, weiß niemand unwiderlegbar zu beantworten.

Das wurde auch übernommen, als der britische Major Walter Wingfield das Spiel versuchsweise ins Freie verlegte und sich die Neuordnung im Februar 1874 patentieren ließ.

„Warum so und nicht so? Niemand weiß es also mehr recht zu sagen. Die Entwicklung des modernen Sports rief in allen Disziplinen bereits mehrfach nach Regeleränderungen; sie wurden auch durchgeführt. Aber in den Grundrissen herrschen noch immer die alten Gesetze, Maße und Bestimmungen, die im Dunkel der Geschichte liegen und deren Ursprung heute schwer zu ergründen ist.“

Und warum man im Volleyball bis 15 zählt? In einem alten Lexikon ändert sich das Stichwort überhand, aber unter „Flugball“, 1895 in den USA erfunden, und heute als Vorläufer des Volleyballs deklariert, finden sich Anmerkungen: Wer zwanzig Punkte hat, gewinnt den Satz. Die Zahl der Spieler jeder Partei beträgt neun, dabei sind fünf das Minimum, fünfzehn die Höchstzahl.

Interessant ist, daß diese Sportart seit 1895 zunächst verschiedene Wege ging. In Asien, und hier vor allem in Japan und auf den Philippinen, waren zunächst folgende Maße gültig: Spielfeldlänge 22 Meter; Breite 11 Meter; Netzhöhe 2,30 Meter; Zahl der Spieler 9. Auf dem amerikanischen Kontinent und in Europa galten dagegen folgende Bestimmungen: Spielfeldlänge 18 Meter; Breite 9 Meter; Netzhöhe 2,43 Meter; Zahl der Spieler 6. Bei der Gründung der Internationalen Föderation 1947 setzten sich die europäischen Maße durch. Und sie gelten, mit einigen Verfeinerungen, auch heute noch.

„Warum so und nicht so? Niemand weiß es also mehr recht zu sagen. Die Entwicklung des modernen Sports rief in allen Disziplinen bereits mehrfach nach Regeleränderungen; sie wurden auch durchgeführt. Aber in den Grundrissen herrschen noch immer die alten Gesetze, Maße und Bestimmungen, die im Dunkel der Geschichte liegen und deren Ursprung heute schwer zu ergründen ist.“

Erich WENDL

## Unredlichkeit weat imma bstroft

Dea Kaschpa Velta Peta wa schon bei Johare, awa noch gut die FiB un schlawe in alle Fuchs. Do hat ih mol dea Kolchospräsident ens Kontea rausgrufe un gsaß:

„Peta Velta, wie denkst Iha, wenn ich Eich als Schmandfahra ostelle te! Baschta's oda ne!“

Dea Alle awa en Moment still un hat so bei sich gedenkt: Dunne! Des is ja ei vellamit guti Arbeit! Awa dem Voasitzende hat ea andacht gantwoß:

„Des is zu schwea fa mich. Es geht wohl ko! Jünger fa mich. Es kann't jo mol wasuche...“

So is dea Kaschpa-Velta Schmandfahra wore un is jeden Morgen mit sein Ochseggenn ens Nochtbedort, wo die Maslowsawod wa, gahre. Dea Alle wa en sieweite Himmel, un hat a Usach dodezu khet, weil die gut Fraa ehm jeden Tag a Klas voll Schmand spendiat hat, un dea Alle hat sich noch Zeit wie em Hoffmann sei

Welschoan afgange zu mache un is dick un rund wore.

Mit de Zeit awa dea Kaschpa-Velta a Glas Schmand zu wenig, un es wa ehm awa gegge die Natua noch'm zweite zu frage. Ea hat sich jeden Tag de Kopf broche, wie des Problem zu löse wea...

Mol Morends is ehm en kluga Gedanke en dea Kop komme: Die Molokantschiza hat groða Glaawa an mich, un die weal ga net imma die Plombe an dene Fijagas prüfe...

Mit dem Entschluß hat sich der alle Velta Peta uf de Weg gemacht un en de esachte Heck am Dorf-ende halt gemacht un die Plomb ore Fijaga langsam uglet. Ea hot ko Gles mi ghat, wu ma raustinke kennl.

„Na, do kann ma ja a aus dera Fijaga frinke“, hat dea Alle weitse semulieit, schließlich kann ma des beim Fahre mache... Die Ochse kenne den Weg besa wie unsaona. 's weat ja a kon Teil sehe, weil's

nach ganz dunkl is.“ So hat ea's a gmacht. Die Ochse zin langsam voawärs komme un de die Plomba hat mit Vagngue Schmand gerukne un is so en Asat komme, daß a ga net gmorke hat, das sein Kopf imma tiefa en die Fijaga sinke tut.

Wie de Kaschpa-Velta saft wa, woll'te rauschleufe aus dem esane Ding. Awa, a Gott! Dea Kopf is nimma rausgange. Dea Alle hat sich hin un zurück gedreht, awa alles wa vagebens — dea Kopf is ewe en dera Fijaga dringebelue.

De Velta Peta hat oglange zu krechtze un zu stöhne, un des hat die Ochse schichta gemacht, un die Sakramente hen imme scherfa zu trepple ogfange. Dea Alle hat paa mol „Pr-r-r!“ gfrufe, awa sei Stimm hat aus dera Fijaga wie aus'm Grab geklungne, un des hat die Ochse noch erga eigischtat, un die hen ogfange aus Leibeskrafte zu springe...

„Ja, des gibt e Schand, hat de Peta Velta gedenkt, könnt ich liewa sterwe en dera Fijaga...“ Awa wie's göwöhnlich en Lewe is, kommt de Tod en solche Fälle net.

Uf omot hat de Velta Peta dera Molokantschiza ihre Stimm gheat: „Es Goteswille... wie krigt ma den Alle do jertz raus aus dem Ding!“

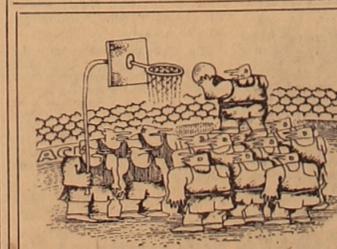
Rudi ERHARDT

## Selemol ufm Kartoffelstick

Des war uf am Kartoffelstick, grad beim Kartoffelhacke. Dou steht des Annie, rund un dick, mit schene rote Backe. Ich sieh wu Annie gar net wei un tu auch fleißig schaffe. Tu dobdel wu Zeit zu Zeit des mochtlich Ding begaffe. Des Annie hackt, dr Summerwind treibt u die Seit sei Reckje. Des zieht mich neher zu dem Kind,

mer scheinis, ich sei e Beckje. Dou kommt dr Hans ofahre... „Komm her, mei Lieb“, rufft laut dr Hans, tu noch, Gott was was sage. Des Annie ireit sich, ach die Gans, un klettert of sei Wage. Geh net meh uf's Kartoffelstick, hun xix men dort vloure — Ich fühl mich wie dr Hans im Glick mit eia Felle Eolschore.

Peter BELENDIR



Ohne Worte...



Zeichnungen V. Oster



„Ich glaube“, entgegnete der, „nicht wäre es Ihnen recht lieber, wenn ich die ‚Semiramis‘ geschrieben hätte!“

„Als Mathias Claudius nach dem Unentschieden erschienen, sagte der zwischen seinem Stil und dem Klopstocks bestene, antwortete er: „Du, der du weniger bist als ich und dennoch mir gleich, nahe dich mir und beleihe mich, dich beugend zum Grunde unserer Altmueterrede, von der Last des staubbedeckten Kabelleis“, so sagt Klopstock; ich sage: „Johann, zieh mir die Stiefel an.“

„Von lesen wird erzählt, daß er von seinem Stück „Baumeister Solneß“ stolz gesagt habe: „Dieses Werk verstehen nur der liebe Gott und ich.“

„Als er von einer Premiere nach Hause ging — sie lief in jene Zeit, wo die Regie anlang, sich dem Dichterwerk gegenüber völlig selbstständig zu machen, toll er gesagt haben: „Jetzt versteht es nur noch der liebe Gott.“

„Als der Gerichtsvollzieher bei Frank Wedekind erschien, sagte der Dichter höflich: „Bitte, nehmen Sie Platz! Das ist aber auch das einzige, was Sie hier nehmen können.“

„Eine Frau bestümt Gerhart Hauptmann nicht nur um ein Autogramm, sondern um zwei, die er endlich gültig gibt. Auf seine Frage, warum sie denn durchaus zwei Autogramme haben wolle, antwortete sie: „Ja, für zwei Hauptmann kriegt ich doch einen Lehar!“

„Während der Bahnfahrt in den Urlaub fragte Otto seine Frau: „Hast du aus ein Buch mitgenommen, Mathilde?“

„Aber gewiß“, bestätigte sie. „Was für eins denn?“

„Dein Sparbuch, Otto“, lächelt sie.

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaja SSSR, g. Celinograd. Dom Sowetow, 7-ij etazh, «Frojindshaft»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Sekretariat — 2-78-50. Abteilungen: Propaganda — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02.

Chefredakteur — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-17-23, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — Buchhaltung — 2-77-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata, Tel. 44-83-30; Karaganda, Tel. 54-91-24; Dshambul, Tel. 3-19-02.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414. Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника. Закаа № 588.